



KirUm-Infodienst

Ausgabe 04/2021

Übersicht

Vorwort	2
PERSONLIA	4
Aus dem Kirum-Netzwerk.....	5
Neues aus Mitgliedsorganisationen.....	10
Serie.....	33
Materialtipps	37
Termine.....	39
Ausblick	39

KirUm Geschäftsstelle | c/o kate Umwelt & Entwicklung

Blumenstraße 19 | 70182 Stuttgart

Tel.: 0711 / 248397 – 0 | Fax: 0711 / 248397 – 22 | Mail: geschaeftsstelle@kirum.org



VORWORT

Sehr geehrte KirUm-Mitglieder,
sehr geehrte Abonentinnen und Abonenten des KirUm-Infodienstes,
sehr geehrte Damen und Herren!

„Viel zu spät gehandelt...“ - „Die Gefahr einer neuen Welle völlig unterschätzt...“ - „Viele Menschen waren sorglos geworden...“ - Solche Aussagen haben Sie in den letzten Tagen – angesichts dramatisch gestiegener Zahlen bei den täglichen Neuinfektionen mit dem Coronavirus – gewiss auch gehört und gelesen. Selbst Maßnahmen, die lange als „völlig ausgeschlossen“ galten, werden nun in Erwägung gezogen.

Vergleichbares befürchten viele angesichts der Klimakrise. Fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen, Beschlüssen internationaler Konferenzen und witterungsbedingten Umweltkatastrophen gerade in den schutzlosen Ländern des Südens zum Trotz haben viele beharrlich jeglichen menschenverursachten Klimawandel geleugnet, die Lage lange schöngeredet und notwendige Maßnahmen verschleppt. Wie komplex die Wechselwirkungen und wie kontrovers die Interessen sind, hat die Weltklimakonferenz in Glasgow einmal mehr gezeigt. Droht uns bei dieser globalen Krise also ebenso ein „unterschätzt und zu spät aufgewacht“?

Doch es wäre verkürzt, nur von „der Politik“ Lösungen zu erwarten. Veränderungen brauchen den Rückhalt und die Unterstützung durch viele. Gerade auch die Kirchen und ihre Mitglieder wissen sich durch die „Zeichen der Zeit“ herausgefordert, das irgend Mögliche beizutragen zu globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit. In vielem bleiben sie weit hinter ihren Möglichkeiten zurück (s. etwa die Kritik von Prof. Dr. Jürgen Manemann, KirUm-Infodienst Nr.3/2021, S.24-25); auch in diesem Infodienst können Sie davon lesen – ebenso aber vom Einsatz vieler, dies zum Besseren zu verändern:

- Die Gliedkirchen der EKD dokumentieren im 4. Klimabericht, dass die von der EKD-Synode empfohlenen Ziele einer Reduktion von Treibhausgasen (THG) um 25 Prozent von 2005 bis 2015 sowie um 40 Prozent bis 2020 NICHT erreicht wurden; sie wurden nur um 20 Prozent (2005-2015) bzw. 29 Prozent (2005-2020) vermindert. Mit dem [Beschluss der 13. Synode der EKD „Die Zeit ist jetzt – Auf dem Weg zur Klimaneutralität“](#) vom 10. November 2021 bittet die Synode nun den Rat der EKD, die Kirchenkonferenz, die Gliedkirchen und das Kirchenamt der EKD, bis zur 3.Tagung der Synode im November 2022 eine datenbasierte Roadmap für einen verbindlichen EKD-weiten Prozess zur Klimaneutralität bis 2035 zu erarbeiten. Denn „Weiter so“ ist keine Option!
- Die „Konferenz Diakonie und Entwicklung“ - das höchste beschlussfassende Gremium des Ev. Werks für Diakonie und Entwicklung (EWDE) - hat am 14. Oktober [„Nachhaltigkeitsleitlinien für die Diakonie“ beschlossen](#). Darin verpflichtet sie sich, bis 2035 klimaneutral zu sein.
- Am 25. Oktober hat auch die Deutsche Bischofskonferenz erstmals einen „Klima- und Umweltschutzbericht 2021“ vorgelegt (s. Seite 37) – als Dokumentation der vielgestaltigen Aktivitäten in Bistümern und Werken; dafür evaluierte Daten wurden nicht mit veröffentlicht. (Erz)Bistümer wie Freiburg, Augsburg, Eichstätt und Rottenburg-Stuttgart haben sich zum Ziel der Klimaneutralität verpflichtet.
- Der Deutsche Caritasverband hat im Oktober 2020 ein Positionspapier beschlossen, demzufolge die 25.000 Dienste, Verbände und Einrichtungen der Caritas bis 2030 Klimaneutralität erreichen sollen (s. KirUm-Infodienst Nr.1/2021, Seite 9-10 und [auf der Caritas-Homepage](#)).



- Weiter steigend ist die große Zahl von Frauen und Männern, die als Kirchliche Umweltauditor*innen ehrenamtlich den Aufbau eines UM-Systems in Kirchengemeinden begleiten (s. Seite 10, Seite 25 und Seite 29).
- Zum Thema Biodiversität stellen wir weitere Lehrfriedhöfe (s. Seite 16) sowie das Projekt „Biodiversitäts-Check in Kirchengemeinden“ (s. Seite 9) vor.

Die nötigen Veränderungen binnen vergleichsweise kurzer Zeit stellen alle Beteiligten vor immense Herausforderungen. Wie man in Veränderungsprozessen mit Widerständen (besser) umgehen kann, ist auf Seite 31-32 ausgeführt.

Im eindringlichen [„Appell für die Zukunft des Planeten und der Menschheit“](#) riefen am 1. September – zum Beginn der Schöpfungszeit – Papst Franziskus, Patriarch Bartholomaios I. und Erzbischof Justin Welby um des (Über)Lebens Willen zur Zusammenarbeit auf:

„Durch die Pandemie haben wir neu verstanden, wie verletzlich wir sind. ... Diese Krisen stellen uns vor eine Entscheidung. Wir sind in der einzigartigen Lage, entscheiden zu können, ob wir ihnen mit Kurzsichtigkeit und Profitgier begegnen oder sie als Chance für Umkehr und Wandel nutzen. ... Dazu sind Veränderungen notwendig. ... Dieser Weg erfordert eine immer engere Zusammenarbeit aller Kirchen in ihrem Engagement für die Bewahrung der Schöpfung. ... Erstmals sehen wir drei uns veranlasst, gemeinsam die Dringlichkeit der ökologischen Nachhaltigkeit, ihre Auswirkungen auf die anhaltende Armut und die Bedeutung der globalen Zusammenarbeit anzusprechen. ... Dies ist ein entscheidender Moment. Die Zukunft unserer Kinder und die Zukunft unseres gemeinsamen Hauses hängen davon ab.“

Ihr Redaktionsteam

Redaktion des Infodienstes:

Hermann Hofstetter

Sprecher KirUm-Netzwerk

Carmen Ketterl

Sprecherin KirUm-Netzwerk

Edmund Gumpert

KirUm-Infodienst
Umweltrevisor

Dr. Oliver Foltin

FEST Heidelberg

Jana Zieger

KirUm-Geschäftsstelle

PERSONLIA

Neuer Umweltbeauftragter des Erzbistums Bamberg: Sebastian Zink



Sebastian Zink (© Foto: privat)

Mein Name ist Sebastian Zink und ich bin seit 1. September diözesaner Umweltbeauftragter im Erzbistum Bamberg. Nach meinem Studium der Geschichte, Germanistik und Katholischen Theologie war ich zunächst an der Landesstelle der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) Bayern in München als Theologischer Referent tätig und u. a. für die Konzipierung der sog. „Werkbriefe“ zuständig. Anschließend hat es mich für einige Jahre in den Norden Deutschlands nach Osnabrück verschlagen: Dort habe ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Christliche Sozial- und

Umweltethik gearbeitet und mich mit Fragen der Klimagerechtigkeit beschäftigt. Beim Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum München und Freising war ich anschließend als Grundsatzreferent u. a. für die Bereiche Ökologie und globale Verantwortung sowie Flucht und Asyl zuständig, bevor ich dann als Geschäftsführer der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) in Fürth und Ansbach-Neustadt/Aisch in mein Heimatbistum zurückgekehrt bin.

Die Sorge um den Erhalt unserer Mitwelt und unseres Planeten sowie die damit verbundene Herausforderung einer grundlegenden sozial-ökologischen Transformation unserer Gesellschaft sind für mich zentrale „Zeichen der Zeit“, in denen sich „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen“ auf vielfältige Weise zeigen. Nicht umsonst betont Papst Franziskus immer wieder, dass ein engagiertes Handeln aus Schöpfungsverantwortung zum Kern einer christlichen Lebensgestaltung gehört.

In diesem Sinne freue ich mich darauf, als Umweltbeauftragter dazu beizutragen, dass kirchliches Handeln in diesem Bereich authentisch sein kann, und das Bewusstsein für ein Handeln aus Schöpfungsverantwortung und vertiefter Schöpfungsspiritualität zu fördern. Nicht zuletzt kann ich so auch die Brücke zu meinem Engagement in der Transition Town Bewegung und in unserem kleinen Urban Garden schlagen.

Ansprechpartner

Sie erreichen mich unter folgender Adresse:

Sebastian Zink | Umweltbeauftragter der Erzdiözese Bamberg

Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg – HA III Außerschulische Bildung | Umweltreferat

Domstraße 2 – 96049 Bamberg

Tel.: (+49) 0951 502-2304 | Fax: (+49) 0951 502-2319

Mail: Sebastian.zink@erzbistum-bamberg.de | <https://umwelt.erzbistum-bamberg.de/index.html>

AUS DEM KIRUM-NETZWERK

Jahrestreffen des KirUm-Netzwerkes am 30. September in Kassel

In der Zentrale der Evangelischen Bank in Kassel sind heuer die Vertreter*innen der Mitgliedsorganisationen zum Jahrestreffen des KirUm-Netzwerks zusammengekommen. 25 Delegierte erlebten einen interessanten, abwechslungsreichen Tag in einem beeindruckenden Gebäude; für dessen hohe Nachhaltigkeitsstandards hat die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) der Evangelischen Bank eine Gold-Zertifizierung verliehen (s. Beitrag im KirUm-Infodienst Nr.3/2021, Seite 10 und 11).



© Foto: Paavo Blofield

Die wichtigsten Ergebnisse:

Kassenprüfung und Entlastung: Kasse und Belege für 2020 haben Max Markmiller (Augsburg) und Silke Wedemeier (Stuttgart) am 13. April per Zoom geprüft. Sie bestätigten ordnungsgemäße Kassen- und Belegführung. Die Anwesenden erteilten Kassenführerin Jana Zieger und den Kassenprüfer*innen einstimmig Entlastung. Beide Kassenprüfer*innen wurden - ebenfalls einstimmig - für ein weiteres Jahr bestätigt; Bernd Nowack (Stuttgart) wurde als Stellvertreter gewählt.

Haushalt für 2022: Intensiv diskutiert wurde über Einsparmöglichkeiten, nachdem sich u.a. durch Mehraufwand für die Geschäftsstelle ein strukturelles Defizit abzeichnet. Der 2018 beschlossene Zuschuss zur Jahrestagung der Kirchlichen Umweltrevisor*innen (für Referenten- und Fahrtkosten) entfällt wieder. Auf der KirUm-Homepage werden nicht mehr komplette Gesetzes- und Verordnungstexte aktualisiert. Der Haushaltsplan für 2022 wurde einstimmig angenommen.

Arbeitskreise: Die beiden AKs „Akkreditierung“ und „Validierungsstandards“ werden zusammengelegt; dem vereinigten AK gehören derzeit an: Reinhard Benhöfer, Bernd Brinkmann, Siegfried Fuchs, Edmund Gumpert, Hans-Jürgen Hörner, Carmen Ketterl, Bettina Mühlbauer und Stefan Weiland. Die Neuwahl steht turnusgemäß 2022 an.

KirUm-Website: Die neu gestaltete Homepage wird im Frühjahr 2022 verfügbar sein.

Drei Workshops:

- (1) Das *digitale UM-Handbuch* der Evangelischen Kirche in Baden – mit klarer Ablagestruktur und Materialien zu den zehn Einführungsschritten – präsentierte Manuel Pföhler, Karlsruhe; manuel.pfoehler@ekiba.de
- (2) Die *Schöpfungsleiter* der Evangelisch-methodistischen Kirche erläuterte Stefan Weiland, Mögglingen; mail@umweltberatung-weiland.de. In drei Schritten werden die Themenfelder Bibel – Gemeinde – Welt in Blick genommen; eine mögliche Hinführung zum Grünen Gockel.
- (3) Ob und wie die *Fortbildung* kirchlicher Mitarbeiter*innen zu Umweltthemen intensiviert werden kann, diskutierte eine dritte Gruppe.



Bei der Führung durch das Gebäude
(© Fotos: Edmund Gumpert)



Manuel Pföhler (rechts) erläutert das digitale UM-Handbuch der EkiBa; neben ihm Hermann Hofstetter und Jana Zieger.

Der Evangelischen Bank (EB) und deren Vertreter im Netzwerk, Dr. Andreas Rautenkranz, danken wir vielmals für die Einladung, für den optimalen Tagungsort, die gastliche Betreuung und Bewirtung und die eindrucksvolle Führung durch das Gebäude, ebenso Frau Dr. Astrid Herrmann, Head of CSR and Sustainable Finance, für den faszinierenden Vortrag „**Nachhaltigkeit als integraler Bestandteil der Unternehmensführung** der Evangelischen Bank eG“: Die Nachhaltigkeitsgrundsätze sind im „Strategiehaus“ der EB ganz weit oben - in den Unternehmensgrundsätzen der EB - verortet und in den strategischen Zielen sowie den Maßnahmen im sozialen, ökologischen und ökonomischen Bereich (z.B. konsequent nachhaltige Anlageformen) systematisch umgesetzt. Nähere Informationen gibt es auf [der EB-Homepage](#).

Zum **nächsten Netzwerktreffen** am **Freitag, 30. September 2022** hat Christian Schehle (LAFIM-Diakonie) nach **Berlin** eingeladen; das Treffen findet statt beim Evang. Werk für Diakonie und Entwicklung (EWDE), Caroline-Michaelis-Str.1, 10115 Berlin-Mitte.

Kirchliche Umweltrevisor*innen (KUR)

Auftakt der Ausbildung neuer KUR

Vom 3.-5. September fand im Tagungszentrum Schmerlenbach (Bistum Würzburg) das Auftaktwochenende des neuen Ausbildungskurses zum/r Kirchlichen Umweltrevisor*in statt. Wenngleich der Bahnstreik die teils weite Anreise (etwa aus Schleswig-Holstein oder der Schweiz) zusätzlich erschwerte, waren alle froh, in Präsenz - für etliche erstmals nach langer Pause - tagen und einander persönlich kennen lernen zu können. In sieben thematischen Einheiten ging es u.a. um den „Fahrplan“ für die gesamte Ausbildung, die EMAS-Verordnung, die Entwicklung und Spezifika des Grünen Gockels/Hahns/Güggels, die Rolle eines/r Umweltrevisor*in, die Anforderungen an ein Managementsystemaudit, die Schöpfungsleitlinien und den kontinuierlichen Verbesserungsprozess.



Die Teilnehmer*innen am Ausbildungskurs mit dem Leitungsteam: Edmund Gumpert (vorne 2. von rechts), Sabine Jellinghaus (links dahinter), Carmen Ketterl (mittlere Reihe, 3. von links) und Hans-Jürgen Hörner (hintere Reihe 5. von links). (© Foto: Edmund Gumpert)

Auch zwei der drei Schulungstage mittels Zoom haben bereits stattgefunden, bei denen weitere wesentliche Elemente – wie Dokumentationspflichten, Arbeitssicherheit, verbindliche Inhalte des Umweltberichts – vertieft wurden. Der insgesamt 40 „Unterrichtsstunden“ umfassende theoretische Teil der Ausbildung wird mit einem Colloquium während des 2. Kurswochenendes vom 28.-30. Januar 2022 in Würzburg, Himmelsporten abgeschlossen.

Danach werden die Absolvent*innen auch hier im Infodienst vorgestellt. Für eine Zulassung als Umweltrevisor*in müssen sie erst noch bei einem Zertifizierungsaudit hospitieren und einmal eine Zertifizierung selbstständig (unter Begleitung) durchführen.

Ansprechpartner

Für das Leitungsteam: Edmund Gumpert, edmund.gumpert@t-online.de.

Förderprojekt „Zukunft FAIRändern“ von KATE Umwelt und Entwicklung e.V.



Im Rahmen eines Förderprojekts bietet KATE eine kostenlose, digitale SDG-Toolbox mit abwechslungsreichen **Bildungsmaterialien** rund um Nachhaltigkeitsthemen für Mitarbeitende und Nachwuchskräfte an. Die Bildungsmaterialien sowie eine **SDG-Ausstellung** werden derzeit von ersten Organisationen in der Praxis erprobt und umgesetzt. Unter den ersten Anwender-Organisationen befinden sich auch drei Mitglieder des KirUm-Netzwerkes.

Die Projektidee entstand, da Umwelt- und Nachhaltigkeitsbeauftragte häufig vor der Frage stehen: *Wie können wir unsere Mitarbeitenden und Nachwuchskräfte für Nachhaltigkeit begeistern und in unser Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement einbinden?* Hier setzt die Zukunft FAIRändern Kampagne an – **Mitarbeitende & Nachwuchskräfte** rund um Nachhaltigkeit und die SDGs zu sensibilisieren, das ist das Ziel!

Wir laden Sie herzlich dazu ein, Teil der Zukunft FAIRändern Kampagne zu werden!



In Form einer **kostenlosen, digitalen SDG-Toolbox** erhalten Multiplikator*innen knackige Sensibilisierungsbotschaften (z.B. auf Plakaten), die die Neugier für Nachhaltigkeit wecken.

Über QR-Codes gelangen die Mitarbeitenden & Nachwuchskräfte zu vertiefenden, digitalen Bildungsangeboten (z.B. Videos, E-Learnings). Die SDG-Materialien lassen sich flexibel und individuell miteinander kombinieren.

Ein zusätzlicher **Hin-Hörer**: Audiospots sensibilisieren für Nachhaltigkeit! [Hören Sie doch mal hinein...](#)



Außerdem lädt eine **partizipative Nachhaltigkeits-Rallye** Mitarbeitende & Nachwuchskräfte dazu ein, Nachhaltigkeitspotentiale in der eigenen Arbeitsumgebung zu identifizieren und somit **vom Wissen zum Handeln** zu gelangen.

Da Bilder mehr sagen als tausend Worte: [Hier gelangen Sie zum Vorab-Einblick in die SDG-Toolbox!](#)

Eine besonders spannende Möglichkeit, dem Thema Nachhaltigkeit in Ihrer Organisation wortwörtlich Raum zu geben, ist eine **SDG-Ausstellung**. In Form von fünf Großpostern bietet die Ausstellung einen Einstieg in die SDGs und schafft durch interaktive Verlinkungen zu Audio-Spots, Videos und E-Learning-Elementen sowie einem **SDG-Quiz** eine spielerische und attraktive Lernatmosphäre.

Ihre Organisation ist bereit für FAIRänderung?



Gerne stellt KATE Ihnen die digitale SDG-Toolbox kostenlos zur Verfügung und berät Sie hinsichtlich einer kostenlosen Leihgabe der SDG-Ausstellung. *Wir freuen uns auf Ihre Nachricht!*

Ansprechpartnerin

Laura Daviña König | laura.koenig@kate-stuttgart.org | +49 (0) 711 / 248397-19

KATE Umwelt & Entwicklung | Blumenstraße 19 | 70182 Stuttgart | www.kate-stuttgart.org

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des

Mit finanzieller Unterstützung des Staatsministeriums Baden-Württemberg über die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ)



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Baden-Württemberg
STAATSMINISTERIUM

Das Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden“

Impulsgeber auch für Kirchliches Umweltmanagement

Auf fünf Jahre angelegt ist das Projekt „BiodiversitätsCheck in Kirchengemeinden“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt, das seit April 2021 läuft und vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert wird.



Im Verbund wollen die Evangelische Kirche von Westfalen (EkwW), das Erzbistum Köln und die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers kirchliche Flächen ökologisch aufwerten – in Westfalen kirchliche Friedhöfe. Der BiodiversitätsCheck setzt dabei auch auf die Mitarbeit von Ehrenamtlichen, die als Schöpfungsbotschafter*innen ausgebildet werden und so einen wichtigen Beitrag als Multiplikator*innen leisten.

Logo für die EkvW

Die Förderung des Artenschutzes durch Umgestaltung kirchlicher Flächen ist ein wesentlicher, oft noch zu wenig beachteter Aspekt des Umweltmanagements. Über Modellvorhaben und Ergebnisse des „BICK“-Projektes werden wir Sie im KirUm-Infodienst daher immer wieder informieren.

Weitere Informationen

Eine Kurzbeschreibung des Projekts finden Sie auf der [Projektwebsite des Bundesamts für Naturschutz](#).

Weitere Informationen finden Sie auch [auf der westfälischen Projektseite](#).

Ansprechpartnerin

Dr. Gudrun Kordecki, Referentin für Umwelt und Bioethik - Fachbereich Umwelt und Soziales, Institut für Kirche und Gesellschaft, Iserlohner Str. 25, 58239 Schwerte, Tel. +49 2304 755 330; Mail: gudrun.kordecki@kircheundgesellschaft.de

NEUES AUS MITGLIEDSORGANISATIONEN

Bistum Augsburg

„Machen Sie weiter so!“ – Bischof Bertram Meier überreicht neuen Umweltauditor*innen die Urkunden

Zwei Frauen und sechs Männern hat Bischof Dr. Bertram Meier am Sonntag, 19. September in der Augsburger Basilika St. Ulrich und St. Afra im Rahmen einer Andacht die Urkunden über die erfolgreiche Qualifizierung zum*r Kirchlichen Umweltauditor*in überreicht, nämlich



© Foto: Fachbereich Schöpfungsverantwortung/Bistum Augsburg

(im Bild von links) Ottmar Vellinger (Straßberg), Christoph Kähny (Willishausen), Gertrud Hitzler (Aindling), Elfriede Ebner (Kaufbeuren), Helmut Heiler (Kaufbeuren), Anton Eichner (Pfründestiftungsverband), Reinhold Gradl (Kaufbeuren) und Dieter Kling (Unterbechingen).

Den Kurs „Schöpfung bewahren – heute für morgen handeln: Kirchliches Umweltmanagement“ hatte Andrea Kaufmann-Fichtner (3. von rechts), die Umweltbeauftragte des Bistums Augsburg, geleitet. Referent war der Kirchliche Umweltberater Siegfried Fuchs (Bad Neustadt/Saale, rechts). Zu diesem feierlichen Abschluss waren auch die Ehepartner*innen und die Ortspfarrer (bzw. deren Vertreter) eingeladen.

Begonnen hatte der Kurs ursprünglich mit 14 Teilnehmer*innen. Erkrankungen und familiäre Belastungen hatten mehrere von ihnen dazu gezwungen, den Kurs hinten an zu stellen (mit der Option, dass aufgeschoben nicht „aufgehoben“ sein muss). Ihre im Kurs erworbenen Kenntnisse hatten die Absolvent*innen am Vormittag bei einem Kolloquium unter Beweis gestellt – und alle mit Bravour bestanden!

„Machen Sie weiter so!“, ermunterte sie Bischof Bertram in der Andacht. Ihm sei bewusst: „Schöpfung bewahren – da bläst einem der Wind nicht immer nur freundlich ins Gesicht. Da gibt es auch Interessenskonflikte. Und nicht immer gehen die Türen auf.“ Deshalb lobte er besonders den Durchhaltewillen der Teilnehmenden.



In seiner Predigt erinnerte er an sein Hirtenwort vor einem Jahr; in diesem hatte er das Anliegen der Bewahrung der Schöpfung zum Thema gleichsam seiner „Regierungserklärung“ gemacht.



© Foto: Andrea Kaufmann-Fichtner

Die Absolvent*innen hatten auf Bitten Kaufmann-Fichtners Symbole für das mitgebracht, was während des Kurses gewachsen ist. Anhand ihrer Symbole erzählten sie von ihren Erfolgen, von dem, was sie bereits in ihren Pfarreien auf den Weg gebracht haben - aber auch von den Schwierigkeiten, die sich ihnen und ihrem Schöpfungsengagement in den Weg gestellt haben. Sie drapierten diese um die zuvor ausgelegten „Felsbrocken“ (=Schwierigkeiten) – Ausdruck der Erfahrung, dass Hindernisse durch zielstrebiges Engagement quasi „überblüht“ werden können.

Derzeit läuft noch ein weiterer Auditorenkurs mit 10 Teilnehmer*innen, der Anfang Februar 2022 endet.

Textvorlage: Andrea Kaufmann-Fichtner

Ansprechpartnerin

Andrea Kaufmann-Fichtner, Pastoralreferentin und Umweltbeauftragte für die Diözese Augsburg, Haus St. Ulrich, Kappelberg 1, 86150 Augsburg, Tel. 0821/ 3166-2560; Mail: kirche.umwelt@bistum-augsburg.de.

Erzbistum Bamberg

Wickendorf erhält die EMAS-Zertifizierung – als dritte Gemeinde im Erzbistum

Die Kuratie Rosenkranzkönigin Wickendorf liegt im Gebiet der Stadt Teuschnitz im Naturpark Frankenwald, nahe der Grenze zu Thüringen. Sie hat Außergewöhnliches geleistet:

„Mit großem Stolz und mit Freude haben das Umweltteam und die Vertreter*innen der Kirchenverwaltung und des Pfarrgemeinderates Wickendorf die Urkunde über die EMAS-Zertifizierung entgegengenommen. Seit einigen Jahren beschäftigen sich die Gremien unter Anleitung von Umweltauditor Christof Krebs mit den Fragen von Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit der Kirchenstiftung. Fest im Blick ist der individuelle Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung“, steht im Pfarrbrief Nr. 6 (3. Juli bis 8. August 2021), S.18.



Bei der Erstvalidierung (v. links): Kirchenpfleger Matthias Deetz, Umweltbeauftragter Christof Krebs, Umweltgutachter Michael Hub und Pfarrer Detlef Pötzl (Foto: privat).

In das nun zertifizierte Umweltmanagementsystem sind Pfarrkirche, Pfarrhaus und Pfarrzentrum einbezogen. Die Initiative dazu war 2016 vom Kirchlichen Umweltauditor Christof Krebs ausgegangen, der die Kirchenverwaltung für dieses Projekt gewinnen konnte. Dem Umweltteam gehörten sämtliche Mitglieder der Kirchenverwaltung an, nämlich Pfarrer Detlef Pötzl, Matthias Beetz, Dominik Fehn, Thomas Förtsch, Christof Krebs und Uwe Thoma (PGR-Vorsitzender), ferner Maria Krebs. Die externe Prüfung erfolgte durch Umweltgutachter Michael Hub (Frankfurt).

Das Erzbistum Bamberg hat [Wickendorf mit einem „Klimapreis 2017“ \(2. Platz\) ausgezeichnet](#), gerade wegen eines ganzheitlichen Konzepts: Über die energetische Optimierung der kircheneigenen Räume hinaus werden die Gemeindemitglieder für Umweltthemen sensibilisiert. Das Preisgeld in Höhe von 2000,00 € wurde in vier neue Fenster der Sakristei investiert.



Die rührige Gemeinde hat – wie der sehr ansprechend gestalteten Umwelterklärung (36 Seiten) zu entnehmen ist –

- bereits 2005 auf dem Pfarrsaal eine große PV-Anlage errichtet (Seite 24),
- 2008 die Kirche innen saniert und dabei die Geschossdecke gedämmt,
- 2017 im Pfarrhaus - mit Sitzungszimmer, Archiv, Mietwohnungen und Jugendraum im Anbau – eine Pelletheizung (unterstützt von Solarthermie) eingebaut (Seite 25),
- 2019 auf 100% Ökostrom umgestellt,
- im gleichen Jahr den Pfarrsaal saniert, eine Pelletheizung mit Decken-Heizkörpern eingebaut.



Weitere Informationen

Zur Umwelterklärung: http://www.kirum.org/tl_files/kirum-files/content-pics/Umwelterklaerungen/Kirchengemeinden/Umwelterkla%CC%88rung%202016-2018-Wickendorf-210717.pdf

Ansprechpartner

Christof Krebs, Umweltbeauftragter und -auditor,
Steinweg 10, 96358 Teuschnitz, Tel. 09268 991908;
Mail: chkrebs44@gmail.com;
Homepage der Gemeinde: <https://kuratiewickendorf.kirche-bamberg.de/>



PS: In Teuschnitz steht auch das [Jugendbildungshaus „Am Knock“](#), dessen UM-System bereits 2011 erstmals nach EMAS validiert wurde.

BruderhausDiakonie

„Einfach anfangen“

Unter diesem Titel berichtet die BruderhausDiakonie in der Ausgabe Oktober 2021 der Fachzeitschrift „Altenheim. Lösungen fürs Management“ (Schwerpunktthema Nachhaltigkeit: Einfach anfangen und wachsen!) auf den Seiten 16-19 über ihre Erfahrungen mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement.

Seit 2010 war EMAS schrittweise in allen Bereichen eingeführt worden. Nach ersten Jahren mit Einsparerefolgen durch Verbrauchsreduktion habe sich Ernüchterung unter den Mitarbeitenden breit gemacht; Abhilfe brachte hier die Erweiterung zum Nachhaltigkeitsmanagement:

- Zur strategischen Weiterentwicklung wurden die 17 Ziele der UN für nachhaltige Entwicklung (SDGs) als wesentliche Ziele der Stiftung aufgenommen und integriert.
- Je Planjahr wird eines der Ziele als Fokusthema in den Strategieprozess aufgenommen und mit konkreten Zielen und Maßnahmen hinterlegt (für 2021/22 SDG12 Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion).
- Ein Nachhaltigkeitsfonds (bis zu 50.000 € jährlich) wurde geschaffen, aus dem Mitarbeitende ihre Vorhaben und Maßnahmen fördern lassen können (50% der Umsetzungskosten).
- Die Attraktivität der BruderhausDiakonie als Arbeitgeber für (neue) Mitarbeitende wurde gesteigert.

Weiterführende Informationen

Den gesamten Artikel können Sie online lesen, [indem Sie hier klicken](#).
Zur [Umwelterklärung 2020 der BruderhausDiakonie-Zentrale in Reutlingen](#)
Weitere Informationen zum [Umweltmanagement der BruderhausDiakonie](#)

Ansprechpartner

Armin Koch, Umweltmanagement, armin.koch@bruderhausdiakonie.de; 07121 / 278-513

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Passionskirche München: Nach „Grünem Gockel“ erstzertifiziert

„Alles war bestens vorbereitet und eingeführt“, bestätigte Pfarrer i.R. Gerhard Monninger (München) als Kirchlicher Umweltrevisor am Freitag, 9. Juli am Ende der Erstzertifizierung der Passionskirche München – dem vollständig anwesenden Umweltteam, Pfarrer Claus-Philipp Zahn, Bauausschussvorsitzendem Helmut Weber und Auditorin Hilke Jäger. Folglich konnte er an Ort und Stelle das „Grüner-Gockel-Zertifikat“ an Dr. Nicole Schröder-Rogalla überreichen.



Unter Leitung der Biologin Schröder-Rogalla – Mitglied des Kirchenvorstands und UM-Beauftragte - hatte das Umweltteam binnen anderthalb Jahren alle Elemente des UM-Systems gewissenhaft bearbeitet. Wie dies weitgehend ohne Treffen in Präsenz, sondern wegen der Einschränkungen infolge des Lockdowns überwiegend virtuell via Zoom gut gelungen ist, ist im KirUm-Infodienst Nr.3/2021, Seite 14-16 nachzulesen.



Die einzelnen Schritte und Ergebnisse:

- Externe Prüfung und Vernetzung
- Internes Audit
- Umwelterklärung
- Umweltmanagementsystem
- Umweltprogramm
- Bewertung
- Bestandsaufnahme
- Schöpfungsleitlinien
- Auftaktveranstaltung
- Planung und Beschluss

Was schon geschafft war, konnten die Gemeindemitglieder auf der Homepage fortlaufend mitverfolgen (s. oben). Außerdem konnten diese in fünf Ausgaben des „Gemeindegrußes“ lesen, was die verschiedenen Bausteine bedeuten – etwa „Schöpfungsleitlinien“, Bestandsaufnahme, Umweltaspekte und deren Bewertung, „Grünes Buch“, Umweltkennzahlen oder „Umweltprogramm“.

Die 28 Seiten starke Umwelterklärung 2021 können Sie auf der [Homepage der Passionskirche](#) lesen.



Im Rahmen des alljährlichen Sommerfestes am 18. Juli, beginnend mit einem gemeinsam gestalteten Gottesdienst der Evangelischen Gebärdensprachlichen Gemeinde (EGG) München und der Passionsgemeinde, wurde die Erstzertifizierung gebührend gefeiert (ein [Video](#) ist auf der Homepage verfügbar). Das Rahmenprogramm bot einen Rollstuhlparcours für Kinder und Jugendliche, den Pavillon des Umweltmobils sowie einen Infostand zum „Phänologischen Garten“, dem im Umweltprogramm verankerten Leuchtturmprojekt der Passionskirche. Und mittendrin dabei der „Grüne Gockel“...



Voll Elan startete man in den Herbst: Am Erntedanksonntag, 3. Oktober fand nach dem Gottesdienst das alljährliche Eintopfessen statt – mehr noch: 41 kg selbstangebaute Kartoffeln konnten verkauft werden. Diese waren im Gartenstück am Glockenturm zur Bodenauflockerung angebaut und unter Beteiligung einer Grundschulklasse geerntet worden. Der Erlös kommt dem „Phänologischen Garten“ zugute, der acht Tage später auf der Fläche des „Kartoffelackers“ seine ersten sichtbaren Formen annahm. Dieses außergewöhnliche Projekt wird in einem der nächsten Infodienste ausführlich vorgestellt.



© Alle Fotos: Dr. A. Rissmann

Ansprechpartnerin

Dr. Nicole Schröder-Rogalla, Mitglied des Kirchenvorstands und UM-Beauftragte der Ev.-Luth. Passionskirche München, Kirchliche Umweltauditorin, Mail: nicole.schroeder-rogalla@elkb.de.



Zwei weitere ökologische Lehrfriedhöfe im Landkreis Kulmbach

Im letzten Infodienst (Nr.3/2021, S.19-20) haben wir berichtet, dass vor einem Jahr – im Oktober 2020 – in Rugendorf (Landkreis Kulmbach/ Kirchenkreis Bayreuth) der erste „Lehrfriedhof für Artenvielfalt der Schöpfung“ eröffnet wurde. Initiiert hatte diesen der Umweltbeauftragte des Kirchenkreises Bayreuth, Pfarrer i.R. Albrecht Bischoff (Kulmbach). Bei der Umsetzung war die Kirchengemeinde unterstützt worden von der Biologin Barbara Füchtbauer, Leiterin des Projektes „Friedhöfe – Oase für Pflanzen und Tiere“ des Vereins „Schöpfung bewahren konkret“.

Zwei weitere Kirchengemeinden im Landkreis Kulmbach sind nun diesem guten Beispiel gefolgt:

August 2021: Schwarzach bei Kulmbach

Dieser Lehrfriedhof wurde am 22. August eröffnet in einer Kirchengemeinde, in der Umwelt- und Artenschutz schon eine lange Tradition haben. Initiator und Motor war Hans Gruber, Umweltbeauftragter der Kirchengemeinde wie auch im Dekanat Kulmbach, unterstützt von einem Team vor Ort und vom Verein „Schöpfung bewahren konkret“. Die zehn Tafeln mit Informationen zu den verschiedenen Lebensräumen wurden vom Landkreis Kulmbach finanziert.

Gruber war es auch, der im Corona-Lockdown 2020 mit einem kleinen Team in Schwarzach ein Umweltmanagementsystem binnen sechs Monaten aufgebaut hat, so dass es nach „Grünem Gockel“ zertifiziert werden konnte (s. KirUm-Infodienst Nr.3/2020, S.19-20).



Im Bild (von links) die stv. Landrätin Christina Flauder, der Umweltbeauftragte für das Dekanat Kulmbach Hans Ulrich Gruber, der Umweltbeauftragte für den Kirchenkreis Bayreuth Albrecht Bischoff, Danilo und Sinara Kammers mit den Kindern Lara und Carlos, Zweiter Bürgermeister Günther Stenglein.

© Foto: Werner Reißaus



Gerade jetzt – in Zeiten wieder sehr hoher Inzidenzzahlen – ist der Friedhof ein ganz wichtiger Ort, an dem sich Menschen im Freien treffen, beobachtet Hans Ulrich Gruber. „Da bieten die Tafeln gute Anstöße, auf dem Friedhof auch mal über was anderes, nämlich ökologische Themen zu reden.“

Weitere Informationen

- ObermainTagblatt v. 01.09.2021: „Artenvielfalt im Ökologischen Lehrfriedhof in Schwarzach“
https://www.obermain.de/lokal/altenkunststadt-burgkunststadt-weismain/artenvielfalt-im-oekologischen-lehrfriedhof-in-schwarz-ach;art2415,918175?wt_ref=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F&wt_t=1636979745567
- inFranken v. 30.08.2021: „Auch ein Friedhof kann ökologisch wertvoll sein“
<https://www.infranken.de/lk/gem/auch-ein-friedhof-kann-oekologisch-wertvoll-sein-art-5278273>

Ansprechpartner

Hans Ulrich Gruber, Umweltbeauftragter Dekanat Kulmbach, Tel. 0171/ 3771019, Mail: hans.gruber@elkb.de.

Oktober 2021: Wonsees

Über die Bedeutung von Wiesen (statt Rasen), alten Bäumen, Flächen mit Wildwuchs, Kalkstandorten, alten Mauern und Gebäuden für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt informieren an neun Stationen großflächige Tafeln. Diese geben den Besuchern ferner konkrete Empfehlungen, was sie selbst tun können.

Das Projekt will dafür sensibilisieren, den Friedhof als Lebensraum zu entdecken und zu schätzen sowie sich an der Schönheit und Vielfalt der Schöpfung zu freuen. Einzigartig auf einem Friedhof ist der neu angelegte Standort „Kalkmagerrasen“, wie Barbara Füchtbauer erläutert:

Kalkmagerrasen – Kalk ist in der Fränkischen Schweiz und auch in Wonsees der natürliche geologische Untergrund. Ist der Boden mager, wurde also schon seit langem nicht mehr gedüngt, wächst ein Kalkmagerrasen. Kalkmagerrasen zeichnen sich durch eine hohe Vielfalt an wärmeliebenden und trockenheitsresistenten Pflanzen- und Tierarten aus. Viele davon sind selten und in ihrem Bestand bedroht.

Hier können sie sich ohne Konkurrenz von wüchsigen Gräsern und Kräutern auf dem steinigen Boden ansiedeln. Denn die Magerrasen-Kräuter sind anspruchslos und kommen mit dem steinigen Boden zurecht. Das ist wieder gut für die vielen Insektenarten, die auf Kalkmagerrasen leben und auf die speziellen kalkliebenden Krautarten angewiesen sind. Solch ein schutthaltiger Standort, der fast schon wie ein Lesesteinwall aussieht, macht auch ein günstiges Mikroklima für Insekten-Nützlinge wie die Wildbienen und für Eidechsen.



© Foto: Barbara Füchtbauer

Die Kirchgemeinde Wonsees gehört in der Ev.-Luth. Landeskirche in Bayern in Sachen „Grüner Gockel“ zu den Pioniergemeinden: Vor einem Jahr – am 25.11.2020 – wurde sie bereits zum 4. Mal rezertifiziert (s. KirUm-Infodienst Nr.1/2021, S.17-19).

Bei der Besichtigung dabei waren auch zahlreiche ehrenamtliche Helfer aus der Kirchgemeinde, die sich am Projekt beteiligt hatten.

Ein Friedhof als Lebensraum

ERÖFFNUNG Der ökologische Lehrfriedhof in Wonsees ist eine Oase für Pflanzen, Tiere und Menschen.

Wonsees – „Wir stehen auf einem Friedhof und in einem Garten.“ Mit diesen Worten machte die Thurnauer Dekanin Martina Beck deutlich, dass Friedhöfe gleichzeitig auch Lebensräume sind. Anlass war die Eröffnung des ökologischen Lehrfriedhofs in Wonsees. Zehn neue Stationen zwischen den Grabsteinen machen auf die Artenvielfalt, die man auf Friedhöfen findet, aufmerksam. Dabei geht es beispielsweise um sonnige Mauern, in deren Ritzen Hummeln, Wespen und Wildbienen ihre Eier ablegen. Gebäude wie die Kirche sind Ersatzbiotope für Felslandschaften und beherbergen verschiedene Vogel- und Fledermausarten. Eine weitere Tafel informiert über Moose, die „grün, weich und vielfältig“ die Basis für die Nahrungskette in der Natur bilden.

Der Wonseeser Pfarrer Daniel Städler lud die Friedhofsbesucher zum Spaziergehen und Genießen ein. Er wies darauf hin, dass man häufig den Blick für die Schönheit vor der eigenen Haustür verliere. Um so mehr freue er sich über den neuen Lehrfriedhof, denn er

weise auf die typischen Naturschönheiten des Frankenjuras hin, auf Wiesen, alte Bäume oder Kalkmagerrasen.

Der ökologische Lehrfriedhof ist ein Gemeinschaftsprojekt der Kirchgemeinde Wonsees und „Schöpfung bewahren konkret“, einem kirchlichen Verein zur Förderung umweltfreundlicher Projekte, der beim Landeskirchenamt der evangelischen Kirche in Bayern angesiedelt ist.

Dritter ökologischer Lehrfriedhof

Vereinsvorsitzender Pfarrer Jürgen Harder sprach bei der Eröffnung von der „Rückkehr der Muse in unser Leben“. Mit dem Projekt zu Friedhöfen als „Oasen für Pflanzen, Tiere und Menschen“ habe man im Jahr 2018 begonnen und dieses seither immer weiter ausgedehnt. Im Landkreis Kulmbach sei es bereits der dritte ökologische Lehrfriedhof neben Rugendorf und Schwarzbach. Besonders bedankte sich Harder bei der Biologin Barbara Füchtbauer, die die Umsetzung des Projekts betreut hatte und die Besucher bei der Eröffnung über den Friedhof führte.

Die Stellvertretende Kulmbacher Landrätin, Christina Flauder, rief den Gästen das alte Volkslied „Weißt du, wie viel Sternlein stehen“ in Erinnerung, vor allem die zweite Strophe, bei der es um die Artenvielfalt geht: *Weißt du wie viel Mäulein spielen In der heißen Sonnenglut Wie viel Fischlein auch sich kühlen In der hellen Wasserflut Gott der Herr rief sie beim Namen Dass sie all ins Leben kamen ...*

Das Lied stammt aus dem Jahr 1837. „Da war die Welt noch nicht so beieinander“, betonte Flauder. Jeder sei aufgefordert, etwas zu tun. Sie hoffe, dass

der ein oder andere Friedhofsbesucher die Ideen des ökologischen Lehrfriedhofs auch zu Hause im Garten umsetzt. Jede der Infotafeln enthält nämlich auch konkrete Handlungsempfehlungen, etwa wie man einen Kalkmagerrasen anlegt, wie man Wiesen richtig mäht oder wie man alte Gebäude vogel- und fledermausfreundlich saniert.

Bemühung um naturnahe Lebensräume

„Das Thema Artenvielfalt nimmt in der Gesellschaft immer größeren Stellenwert ein“, sagte der Wonseeser Bürgermeister Andreas Pöhner in seiner Ansprache. Auch in der Gemeinde Wonsees sei man sich der Bedeutung naturnaher Lebensräume bewusst. Ausgewählte Flächen neben der Bauhofhalle und beim neuen Gemeindezentrum seien insektenfreundlich begrünt worden. Auch Unternehmen leisteten ihren Beitrag. So habe der Feulersdorfer Gemüsebaubetrieb Scherzer und Boss zahlreiche Flächen auf dem Firmengelände von einem Naturgartenplaner ökologisch gestalten lassen. Rund um die Dörfer Kleinhül und Großhül habe die Gemeinde Wonsees in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Kulmbach und dem Naturpark Fränkische Schweiz-Frankenjura gleich zwei neue Naturlehrpfade anlegen lassen. Die „Hül- und Lindenrunde Wonsees“ weise auf die landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten der Jurahochfläche hin. Der ökologische Lehrfriedhof, der das Wissen um die Lebensräume auf dem Friedhof vermittele, sei eine gute Ergänzung, sagte Pöhner.

Die Lehrtafeln auf dem Wonseeser Friedhof erklären Lebensräume, die man auf Friedhöfen findet. Foto: Markt Wonsees

Aus: Bayerische Rundschau. Tageszeitung für Kulmbach Stadt und Land vom 13.10.2021

Ansprechpartnerin:

Gerlinde Ziermann, Schöpfungsbeauftragte und Umweltauditorin, Mail: gziemann@gmx.de.



Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)

Sozialverträgliche Kompensation der CO₂-Bepreisung im Verkehr

Im Auftrag des Verbraucherzentrale Bundesverbands (vzbv) hat die FEST im September 2021 zusammen mit dem Forum ökologisch-soziale Marktwirtschaft (FÖS) das [Gutachten „Sozialverträgliche Kompensation der CO₂-Bepreisung im Verkehr“](#) (88 Seiten) veröffentlicht.

Darin geht es um die Verteilungswirkungen der CO₂-Bepreisung im Rahmen des Nationalen Emissionshandels (nEHS) im Bereich Mobilität – sowie die Verteilungswirkungen der in diesem Zuge beschlossenen Entlastungsmaßnahmen (Erhöhung der Entfernungspauschale, Einführung der Mobilitätsprämie, Senkung der EEG-Umlage).

Die Berechnungen zeigen, dass diese Maßnahmen nicht ausreichen und aufgrund mangelnder Zielgenauigkeit negative Verteilungswirkungen haben. Daher werden Maßnahmen vorgeschlagen und untersucht, die zu einer sozialverträglichen Mobilitätswende beitragen:

1. Reform der Entfernungspauschale I: große und kleine Pauschale
2. Reform der Entfernungspauschale II: Einkommensunabhängiges Mobilitätsgeld
3. Erhöhung Infrastrukturausgaben und regulatorische Verbesserungen im Öffentlichen Verkehr
4. Reform der E-Auto-Kaufprämie
5. Tauschprämie für den Kauf von Elektrorädern und Elektroleichtfahrzeugen.

Klimaschutz in der EKD und ihren Gliedkirchen –

Sachstandsbericht und Empfehlungen für die Weiterarbeit der neuen EKD-Synode

Der von der FEST 2020 erarbeitete „4. Klimabericht der EKD“ (s. KirUm-Infodienst Nr. 1/2021, Seite 32-37 und Nr. 2/2021, Seite 28-30) weist aus, dass die CO₂-Reduktionsziele (bis 2015 -25% gegenüber 2005; bis 2020 -40%) deutlich verfehlt wurden.

In den nächsten 5-10 Jahren müssen die Treibhausgas-Emissionen aber drastisch gesenkt werden. Dazu empfehlen die Autor*innen – Dr. Oliver Foltin, Dr. Ruth Gütter, Dr. Anne-Kathrin Pappert – im nun veröffentlichten [„Sachstandsbericht zum Klimaschutz in der EKD und ihren Gliedkirchen“](#):

- (1) die Umsetzung deutlich verbessern und zeitlich beschleunigen;
klarere Ansagen von Seiten der EKD
- (2) die Klimaziele der EKD auf 2045 oder 2035 anpassen und jährliche Minderungsziele festlegen
- (3) ein Sofortprogramm für eine kirchliche Photovoltaik-Kampagne initiieren
(um den Ausstoß von Treibhausgasemissionen sichtbar zu vermindern)
- (4) Klimaschutz als Querschnittsthema dauerhaft in die Transformations- und Zukunftsprozesse von EKD und Gliedkirchen integrieren



Treibhausgas- und Klimaneutralität der Kirchen: Positionspapier zur Definition von Klimaschutzziele und Reduktionspfaden im kirchlichen Kontext

Auf den 41 Seiten des [Positionspapiers](#)

- werden häufig verwendete Begriffe wissenschaftlich fundiert, um auch zu einem einheitlichen Gebrauch im kirchlichen Raum beizutragen;
- wird herausgearbeitet, was in eine Treibhausgas-Bilanz gehört und wie die relevanten Größen zu bilanzieren sind;
- regen die Autor*innen dazu an, ambitionierte Reduktionspfade und Zwischenziele auszuarbeiten und für deren Erreichung erforderliche Maßnahmen umgehend aufzulegen;
- geht es um einen angemessenen Umgang mit nicht vermeidbaren Emissionen, u.a. um die Frage einer Kompensation;
- werden schließlich Möglichkeiten einer Kohlenstoffbindung („negative Emission“) – z.B. über Umgestaltung kircheneigener, landwirtschaftlich genutzter Flächen, ressourcenschonende Beschaffung – angesprochen.

Dorothee Rodenhäuser
Hannes Vetter
Oliver Foltin
Lisa Stadtherr
Hans Diefenbacher
Wilker Reichert
Benjamin Held



- 1. Auflage, November 2021 -

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST)
Institut für Interdisziplinäre Forschung
Arbeitsbereich „Nachhaltige Entwicklung“
Schneifelweg 5 • 69118 Heidelberg
Kontakt: dorothee.rodenhauser@fest-heidelberg.de

Weitere Informationen

Zum [Gutachten „Sozialverträgliche Kompensation der CO₂-Bepreisung im Verkehr“](#)

Zum [„Sachstandsbericht zum Klimaschutz in der EKD und ihren Gliedkirchen“](#)

Weitere Informationen zum Klimaschutz in der EKD und ihren Gliedkirchen [auf der FEST-Homepage](#)

Zum [Positionspapier zur Definition von Klimaschutzziele und Reduktionspfaden im kirchlichen Kontext](#)

Ansprechpartner

Dr. Oliver Foltin, Mail: oliver.foltin@fest-heidelberg.de



Erzbistum Hamburg

Hier steht der „Grüne Hahn“ für Kontinuität und Identifikation: Die Gemeinde Sankt Sophien aus der katholischen Pfarrei St. Ansgar in Hamburg

Die katholische Pfarrgemeinde Sankt Sophien in Hamburg-Barmbek, die seit den 1960er Jahren von Dominikanern geführt wird, durchlebt gerade bewegte Zeiten. Kirche und Gemeindehaus wurden am 30. Oktober 2017 zum ersten Mal nach dem „Grünen Hahn“ zertifiziert. Seit März 2020 ist das Gemeindeleben stark durch die Corona-Pandemie und die damit einher gehenden Einschränkungen bzw. Lock-downs geprägt. Wenn möglich, finden alle Werktags- und Wochenend-Gottesdienste statt - jedoch mit reduzierter Besucherzahl. Die Gemeinderäume werden selten genutzt. - Zusätzlich beeinflusst der geplante Neubau der benachbarten katholischen Grundschule mit Kindergarten und Kita das Gemeindeleben und hat wegen der räumlichen Enge auch Einfluss auf den gemeindlichen Grund und Boden.

Da die Gemeinde sich am 25. September 2021 mit drei weiteren Gemeinden zur katholischen Pfarrei St. Ansgar zusammengeschlossen hat, wurde trotz Corona-Einschränkungen hart gearbeitet, damit noch vorweg die Rezertifizierung durchgeführt werden konnte; das klappte auch zum 23. September!

In Zeiten des Umbruchs durch Pandemie und Pfarreizusammenschluss **bietet das Umweltengagement für die Gemeindemitglieder somit Kontinuität und Identifikationspunkt.**

Wesentliche Umweltaspekte im Umweltprogramm von 2017 waren: Abfall, Kommunikation, Reinigung, Strom, Beschaffung und Sicherheit. Sehr vieles konnte umgesetzt werden:

- (1) Es wurde eine **funktionierende Mülltrennung** in der Gemeindeküche eingeführt, die auch von den dort Aktiven gut angenommen wird. Durch Einführung von Metallbesteck bei Gemeindefesten und -veranstaltungen wurde der Plastikverbrauch reduziert. Da der Biomüllcontainer der Schule abgeschafft wurde, besteht keine Möglichkeit mehr, den Biomüll zu trennen. Der Kleider-Sammelcontainer wurde abbestellt, weil wiederholt und über längere Zeit der überfüllte Sammelcontainer zur Vermüllung des Kirchvorplatzes beitrug.
- (2) **Umweltinformationen und -aktionen** in der Gemeinde werden über Homepage, Schaukasten, Mails und durch Ansagen in den Messen bekannt gemacht. Die Umwelterklärung 2017 liegt in der Kirche und in den Gemeinderäumen neben den Türen aus. Ein Austausch mit der Ghanaischen Mission und punktuelle Mitarbeit ist gegeben, konnte jedoch bisher nicht verstetigt werden. Das Umweltteam ist über Mitgliedschaft gut mit dem Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat vernetzt.



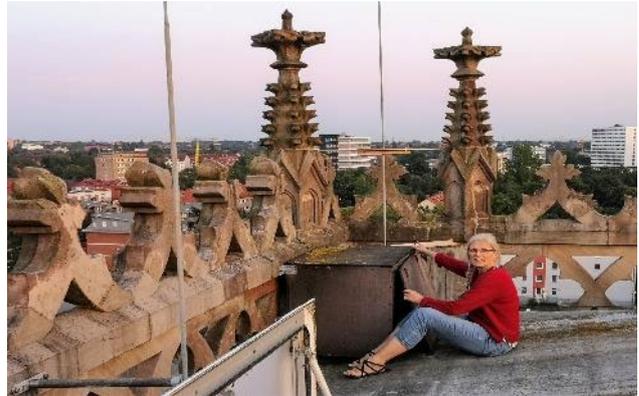
Bei der Rezertifizierung: Kirchlicher Umweltrevisor Bernd Brinkmann (Mitte) mit dem Umweltteam von Sankt Sophien (v. links): Karin Köpp, Barbara Stanetzek, César Cabello und Martina Skatulla.

(© Foto: privat)



Mitglieder des Umweltteams haben an einer Fortbildung zur Umweltpsychologie und am Fachtag des „Grünen Hahns“ teilgenommen.

- (3) Aus dem Putzraum wurden alte Reinigungsmittel sachgerecht beim Recyclinghof entsorgt. Die nun dort gelagerten Stoffe enthalten **keine Gefahrenstoffe mehr**.
- (4) Seit Juli 2020 bezieht die Gemeinde ihren Strom vom **Ökostrom**-Anbieter LICHTBLICK über den Rahmenvertrag des Erzbistums Hamburg, wodurch die Stromkosten pro kWh sogar leicht sanken. So verursacht die Gemeinde im Vergleich zu den Vorjahren jährlich ca. 10 t weniger klimaschädliches CO₂. In den Büroräumen wurde der Stromverbrauch der elektrischen Geräte überprüft und Geräte mit Stromverbrauch im Standby bei Nicht-Nutzung vom Netz genommen.
- (5) Der **Brutkasten für Wanderfalken** auf dem Kirchturm wurde instandgesetzt und durch eine Plane besser gegen Regen geschützt.
- (6) Wegen der Verzögerung der Renovierungsarbeiten in Kirche und Gemeindehaus konnten einige geplante Maßnahmen nicht realisiert werden: Überprüfen des Einsatzes von getrennten Zählern für Strom, Wärme und Wasser sowie das Entfernen des Teppichs im Putzraum.



Anlässlich der Rezertifizierung wurden die Umweltaspekte neu bewertet; im Umweltprogramm 2021-2025 sind nun vorrangig:

- Kommunikation (von umweltrelevanten Themen) innerhalb der Gemeinde und nach außen,
- Strom- und Wärmeverbrauch,
- ökofaire Beschaffung,
- Außenanlagen/ Biodiversität
- Abfallvermeidung.

Dabei ist Kommunikation das zentrale Thema, auch im Hinblick auf die Gründung des Pastoralen Raums und der „Wiederbelebung“ des Gemeindelebens nach Corona.

Wertschätzung anstelle früherer Vorbehalte

Die Umweltarbeit an Sankt Sophien hat in den letzten Jahren wichtige Schritte in Richtung mehr Nachhaltigkeit erreicht. Unsicherheit und Vorbehalte des Anfangs haben sich bei den Gemeindemitgliedern generell in Entgegenkommen und Wertschätzung gewandelt. Auch ist das Thema Schöpfung stärker in der Gemeinde präsent und soll zur „Normalität“ werden.

Text: Martina Skatulla und das Umweltteam an Sankt Sophien

Ansprechpartnerin

Dr. Martina Skatulla, Umweltbeauftragte an Sankt Sophien, Mail: umweltteam@sanktsophien.de.



OEKU – Kirchen für die Umwelt (Schweiz)

Das [Register Grüner Gügge](#) weist derzeit 36 Einträge aus – meist Kirchgemeinden, aber auch Seelsorge-räume und kirchliche Zentren mit zertifiziertem Umweltmanagement. In den letzten Monaten wurden gleich mehrere Kirchgemeinden nach „Grünem Gügge“ (GG) zertifiziert:

Kirchgemeinde Untersee-Rhein

Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit – teilweise unter erschwerten Coronabedingungen – hat die katholische Kirchgemeinde Untersee-Rhein, zu der Eschenz, Mammern und Klingenzell gehören, am 23. Juni die Prüfung durch Umweltrevisor Dietmar Cords (Wangen im Allgäu) bestanden und am 15. August, am Patrozini-umsfest „Mariä Himmelfahrt“, das GG-Zertifikat aus der Hand von Dr. Kurt Zaugg-Ott entgegennehmen können.

Weitere Informationen

- „Hier wurde Pionierarbeit geleistet“. In Eschenz wurde ein Umweltmanagement auf die Beine gestellt – ist ein [Bericht im TAGBLATT](#) v. 18.08.2021 überschrieben
- Mehr Informationen auf der [oeku-Homepage](#)



Das Umweltteam - (im Bild ab 2. von links) Umweltbeauftragter Richard Ullmann, Monika Studach, Regula Weber mit Gügge und Thomas Holenstein - war von Umweltberater Andreas Frei (links) bei der Einführung begleitet worden; ganz rechts Umweltrevisor Dietmar M. Cords.
(© Foto: Gaby Zimmermann)

Mehrere Auszeichnungen wurden in der „Schöpfungszeit“ übergeben:

Katholische Gesamtkirchgemeinde Bern

Die Katholische Kirche Region Bern konzentriert sich in zwei Gebäuden in der Berner Länggasse - im „Haus der Begegnung“ und in der Verwaltung der Gesamtkirchgemeinde. Deren gemeinsames UM-System hat Umweltrevisor Dietmar M. Cords begutachtet und am 8. Juni die Gültigkeitserklärung ausgestellt. Am 2. September überreichte OEKU-Präsidentin Vroni Peterhans das Umweltzertifikat „Grüner Gügge“ an die Verantwortlichen und das Umweltteam.



(v. links) Kurt Aufdereggen, Vroni Peterhans, Patrick Schafer, Celina Krause, Peter Neuhaus, Nicole Remy, Alexander Stüssi, Hans-Martin Wyss und Ruedi Heim

Kath. Kirchgemeinde Egerkingen im Pastoralraum Gäu (Kanton Solothurn)

„In unserer Kirchgemeinde wollen wir uns mit Dankbarkeit und Achtsamkeit für den Erhalt der Schöpfung engagieren und bestmöglich ihre Ausbeutung vermeiden“, heisst es in den Schöpfungsleitlinien. Am 11. September überreichte OEKU-Präsidentin Vroni Peterhans-Suter (rechts) das Grüner-Güggel-Zertifikat an (v. links) Kirchgemeindepräsident Christian Studer, Umweltbeauftragte Gabriele Felber Piso und Meinrad Lüthi, Mitglied Umweltteam.



Röm-Kath. Kirchengemeinde Kestenholz (Kanton Solothurn) - als erste CO₂-neutral



Am Sonntag, 12. September fand in Verbindung mit dem Erntedank-Gottesdienst die Zertifizierungsfeier statt. Oeku-Präsidentin Vroni Peterhans-Suter (rechts) überreichte das GG-Zertifikat an (v. rechts) Kirchengemeindepräsident und Umweltbeauftragter Roger Wyss, Gemeindeleiterin Theresia Gehle und Beatrice Roos, Mitglied Umweltteam und Sakristanin.

© alle Fotos: oeku.ch



Dank Wärmeenergieversorgung aus einem örtlichen Holzhackschnitzel-Heizwerk und Bezug von Ökostrom für die Pfarrkirche St. Urs und St. Viktor, Pfarreiheim und Pfarrhaus konnte Kestenholz durch Kompensationszahlung für 4,5t CO₂ „als erste zertifizierte Gemeinde CO₂-Neutralität in 2020“ erreichen.



Erntedankaltar mit „Kestenholzer Güggel“, GG-Zertifikat und Plakette

Weitere Informationen

[Zum Umweltbericht 2021](#) der Katholischen Gesamtkirchgemeinde Bern

[Zum Umweltbericht 2021](#) der Kath. Kirchgemeinde Egerkingen

[Zum Umweltbericht 2020](#) der Pfarrei Kestenholz

Bistum Passau

Schöpfungsverantwortung mit System: Zwölf neue kirchliche Umweltauditor*innen im Bistum Passau

Erneut haben 12 Frauen und Männer aus Pfarreien und kirchlichen Einrichtungen der Diözese Passau die Qualifikation „Kirchliche/r Umweltauditor*in“ erworben. Im Rahmen einer Andacht mit Feierstunde überreichten ihnen in der LVHS Niederalteich Josef Holzbauer, Umweltbeauftragter des Bistums Passau, und Fachreferent Siegfried Fuchs die Urkunden - im Auftrag von Generalvikar Josef Ederer. „Glaubwürdig, nachhaltig und wirtschaftlich“ wollen sie die Umweltsarbeit in ihren Pfarreien und Einrichtungen in Zukunft gestalten.

„Das ist ein wichtiger Schritt hin zu mehr konsequenter Schöpfungsverantwortung“, sagte Holzbauer. Er leitete den Kurs zusammen mit Umweltberater und Umweltrevisor Siegfried Fuchs (Bad Neustadt/Saale) vom Verein „Schöpfung bewahren“ in der Ev.-Luth. Kirche in Bayern. Insgesamt gibt es im Bistum Passau jetzt 38 ausgebildete Umweltauditorinnen und -auditoren.

Die Kursteilnehmer*innen erlernten in 5 Modulen bei acht Kurstagen das Handwerkszeug, um ein Umweltmanagementsysteme nach EMAS, bzw. „Grünem Gockel“ aufzubauen und einzuführen. Aufgrund der Corona-Situation wurden zwei Module online abgehalten. Themen waren: Schöpfungstheologische Grundlagen für ein glaubwürdiges Handeln als Kirche, die Bausteine eines Umweltmanagements, das systematische Erfassen



und Bewerten umweltrelevanter Daten. Es ging auch um Öffentlichkeitsarbeit, die Themen Einkauf und Beschaffung nach den Kriterien nachhaltigen Wirtschaftens, um Vorgaben aus Umweltrecht und Arbeitssicherheit sowie um staatliche Förderprogramme.

Die Ausbildung ist ein konkreter Schritt bei der Umsetzung der „Leitlinien für Ökologie, Gemeinwohloökonomie und weltweite Entwicklungszusammenhänge“, die sich das Bistum Passau 2020 gegeben hat (s. KirUm-Info-dienst Nr.4/2020, S.30-31). Zudem unterstützt das Bistum Pfarreien und kirchliche Einrichtungen mit 500 Euro bei konkreten Zertifizierungen. Zuletzt hatten das Bildungshaus Spectrum Kirche (2020) und die KDFB-Diözesanstelle (2019) eine Zertifizierung nach EMAS erworben.



Die neuen Kirchlichen Umweltauditor*innen sind: (v.l.n.r.) Robert Weindl und Gabi Eberl (Pfarrei St. Josef, Altötting), Petra Asenbauer (Ordinariat Passau, Archiv), Florian Lehner (Pfarrverband Hacklberg), Silvia Richardis Schießl (Oblatin, Benediktinerinnen der Anbetung), Matthias Hödl (Ordinariat Passau, Kirchensteueramt), Andreas Erndl (Hochschulseelsorger/ Katholische Studentengemeinde), Christine Stegner (Katholische Studentengemeinde), Annette Plank (Landvolkshochschule Niederalteich), Manfred Brandl (Pfarrei St. Philippus und Jakobus, Altötting), Uli Walz (Triftern) und Alfons Hofbauer (Malgersdorf) zusammen mit den Kursleitern Josef Holzbauer (Umweltbeauftragter) und Siegfried Fuchs (Umweltberater und Referent). © Foto: Elisabeth Simon, LVHS Niederalteich

Erstmals haben auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bischöflichen Ordinariat Passau an der Ausbildung teilgenommen. Sie haben sich auf Anregung von Generalvikar Josef Ederer zusammen mit anderen im „Team Laudato si“ organisiert und arbeiten an der Verbesserung von umweltrelevanten Themen in ihrem jeweiligen Wirkungskreis.

Auch für die Jahre 2022/2023 ist ein weiterer, der bereits fünfte Umweltauditor*innenkurs geplant.

Text: Josef Holzbauer



Quelle

Weitere Informationen können Sie auf der [Homepage des Bistum Passau](#) nachlesen.

Ansprechpartner

Stabsstelle Umwelt Bistum Passau, Josef Holzbauer, Domplatz 7, 94032 Passau,
umweltbeauftragter@bistum-passau.de; 0851/ 393 1120.

Bistum Regensburg

Ein Leuchtturm-Vorhaben: Die Stadtpfarrei Herz Marien Regensburg erhält als erste Pfarrei im Bistum das EMAS-Zertifikat

Am Montag, 13. September 2021 war es nach zweijähriger Vorbereitung endlich so weit: Umweltgutachter Dipl.-Ing. Arnold Multerer von der Umweltgutachterfirma Omnicert (Bad Abbach) überreichte der Regensburger Stadtpfarrei Herz Marien in einer Feierstunde die Gültigkeitserklärung und war voll des Lobes: „Das ehrenamtliche Umweltteam zeigte eine sehr hohe Motivation und viel Engagement.“ Doch nur mit einem guten Team sei so eine starke Leistung möglich.

Die Zertifizierung bedeutet für die größte Pfarrei Regensburgs „einen großen Schritt“. Bevor es so weit war, musste sie die zehn Schritte des Prozesses zur Einführung eines Umweltmanagementsystems durchlaufen.



v.l.n.r.: Beate Eichinger, Umweltbeauftragte der Diözese Regensburg; Anton Schels, Umweltmanagementbeauftragter und Kirchenpfleger von Herz Marien; Pfr. Heinrich Börner von Herz Marien; Umweltgutachter Arnold Multerer, Mathias Töns und Birgit Rödl (beide Umweltteam), Simone Summerer, Klimaschutzmanagerin der Diözese Regensburg; Dr. Christoph Bauer (Umweltteam).

(© Foto: Christian Beirowski, Bischöfliche Pressestelle der Diözese Regensburg)



„Wir sind sehr stolz auf dieses Leuchtturm-Vorhaben und hoffen, dass das gelungene Beispiel von Herz Marien in vielen Gemeinden des Bistums Regensburg Nachahmer findet“, gratulierte Beate Eichinger, Umweltbeauftragte der Diözese Regensburg, die eigens mit den Teilnehmer*innen an der Auditor*innen-Ausbildung (s. nächster Beitrag im Infodienst) in die Pfarrei Herz Marien gekommen war, um den Teilnehmenden die erfolgreiche Umsetzung am Beispiel der Stadtpfarrei zu zeigen.

Ein starkes Team für die Umwelt

Zusammen mit seinem Team - bestehend aus Christoph Bauer, Birgit Rödl und Matthias Töns - hat der Umweltbeauftragte der Pfarrei, Anton Schels, einiges auf die Beine gestellt: Für die große Pfarrkirche, das gesamte Pfarrzentrum und den viergruppigen Kindergarten wurden die Verbrauchszahlen ermittelt – sei es von Wasser, Strom oder Materialien. Danach wurde überlegt, wie man diese Ressourcen umweltfreundlich und nachhaltig gestalten kann. Konkrete Maßnahmen wurden geplant und umgesetzt: Ihren Strom bezieht die Pfarrei von der Naturstrom AG, das Gas nun von Greenpeace Energy; dank dieser Umstellungen wird der CO₂-Ausstoß um 25 Prozent gesenkt. Im Pfarrbüro werden jetzt umweltfreundliche Büromaterialien verwendet. Hinter dem Pfarrhaus wächst eine naturbelassene Blühwiese; in diesem Biotop tummeln sich viele Käfer und Insekten – und das mitten in der Stadt.

Schließlich prüfte Umweltgutachter Multerer sorgfältig die vorgelegten Unterlagen und machte sich vor Ort ein Bild von den umgesetzten Maßnahmen. Einen halben Tag mussten sich das Umweltteam sowie Pfarrer Heinrich Börner den Fragen des Prüfers stellen. Pfarrer Börner hatte selbst aktiv am Zertifizierungsprozess mitgewirkt. Bei der Feierstunde zeigte er den tieferen Sinn des Umweltmanagements auf: „Nur wenn wir den ökologischen Fußabdruck verkleinern, können die den Fußabdruck Gottes vergrößern“. Nur so könne man ein klares und aktives Zeichen für die Schöpfung setzen. Allen Beteiligten ging und geht es hier nicht vorrangig um das Zertifikat, sondern vor allem um die Bewahrung der Schöpfung Gottes.

Weitere Informationen

- Quelle: [Beitrag auf der Homepage des Bistum Regensburg](#)
- Die [Umwelterklärung 2021](#) steht Ihnen hier zum Download als PDF-Datei zur Verfügung.
- Hier gelangen Sie zu einem [Beitrag des lokalen Fernsehsenders TVA](#).
- Weitere Informationen über das Umweltmanagement für Pfarreien im Bistum Regensburg finden Sie unter www.oekosoziales-bistum-regensburg.de.

Ansprechpartner

Anton Schels, UM-Beauftragter,

Mail: herz-marien.regensburg@kirche-bayern.de.



Sechzehn neue Kirchliche Umweltauditor*innen ausgebildet

Regensburg/ Haus Hermannsberg. Von April bis Oktober 2021 haben sich insgesamt 16 Frauen und Männer im „Kirchlichen Umweltmanagement“ qualifiziert. Neun Teilnehmende kamen aus Pfarreien der Diözese Regensburg, drei weitere aus diözesanen Einrichtungen, drei aus dem Bischöflichen Ordinariat Eichstätt und einer aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern.

In fünf Kursmodulen mit 22 Lehreinheiten vertiefte die Kursgruppe ihre Kenntnisse in den Kernbereichen Energiesparen bei Stromverbrauch und Heizung, Mobilität, ökofairer Einkauf, Nutzerverhalten und spirituelle Motivation. Sie wurden in das sog. "Grüne Buch" eingeführt, in dem die Checklisten und Herangehensweisen für eine systematische Erstellung der Ökobilanz zusammengefasst sind. Mit Hilfe dieses Überblicks kann der ökologische Fußabdruck ihrer Pfarrei bzw. Verwaltungseinheit oder Bildungseinrichtung kontinuierlich verbessert werden. Die ersten beiden Kurstage mussten coronabedingt als Online-Seminare stattfinden, aber die folgenden Kursmodule in Präsenz wurden von je einer Praxiseinheit ergänzt, z.B. Besuch eines mobilen Hühnerstalls oder Vorführung verschiedener Reinigungsmittel.



Die Absolvent*innen des Kurses „Kirchliches Umweltmanagement“ 2021 mit (sitzend ab 2. von links) Lisa Amon, Umweltbeauftragte des Bistums Eichstätt/Beate Eichinger und Domkapitular Thomas Pinzer (Diözese Regensburg) sowie den Referent*innen Bettina Mühlbauer (Eichstätt) und Siegfried Fuchs (Bad Neustadt). (© Foto: Beate Eichinger)

Das Kolloquium am Ende des zweitägigen Abschluss-Moduls am 14./15. Oktober diente als Lernzielkontrolle, die alle Teilnehmenden bestanden. Im Rahmen einer Dankandacht erhielten sie von Domkapitular Thomas Pinzer und der Umweltbeauftragten Beate Eichinger das Zertifikat zum/zur Kirchlichen Umweltauditor*in. Dieses muss durch jährliche Auffrischungstreffen immer wieder neu bestätigt werden. Die Absolvent*innen sind mit dieser Ausbildung befähigt, Umweltmanagement in ihren eigenen Pfarreien einzuführen und auch in anderen Einrichtungen zu begleiten. Das Ziel ist, nach einer externen Begutachtung das europaweit anerkannte Gütesiegel EMAS oder das kircheninterne Gütezeichen „Grüner Gockel“ zu erlangen.



Die Pfarrei Herz Marien aus Regensburg, die im Vorgängerkurs 2019 einen Umweltauditor ausbilden ließ, feierte ihre erfolgreiche EMAS-Zertifizierung im Rahmen des vierten Kursmoduls am 13. September (s. vorangehender Beitrag in diesem Infodienst).

Ansprechpartnerin

Beate Eichinger, Fachstelle Umwelt & ökosoziale Gerechtigkeit, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

Mail: beate.eichinger@bistum-regensburg.de bzw. umweltbeauftragte@bistum-regensburg.de;

Tel. 0941/ 597-1650 | www.oekosoziales-bistum-regensburg.de

Quelle

Kirchliches Umweltmanagement-Kurs 2021: Kurzbericht mit Fotos - Ökosoziales Bistum Regensburg (<https://www.oekosoziales-bistum-regensburg.de/>). Dort sind weitere Fotos veröffentlicht.

Evangelische Landeskirche in Württemberg

Umwelt, Klima, Energie – Kirche im Umbruch:

Veränderungsprozesse kommunikativ begleiten und aktiv gestalten

Nichts ist so beständig wie der Wandel, sagte bereits der griechische Philosoph Heraklit von Ephesus (535-475 v. Chr.). Auch 2500 Jahre später trifft diese Aussage voll und ganz zu. Die Veränderungen des Klimas und die Notwendigkeit, Verhaltensgewohnheiten abzulegen, stellen Individuen wie auch ganze Organisationen vor enorme Herausforderungen. Auch kirchliche Einrichtungen, die ohnehin mit großen Umbrüchen konfrontiert sind, müssen sich diesen klima- und energiepolitischen Veränderungsprozessen stellen. Die Umsetzung von Klimaschutzkonzepten und die notwendige Reduzierung der CO₂-Emissionen erfordern ein Umdenken auf ganzer Linie. Auf dem Weg zur Klimaneutralität gilt es sämtliche Akteure aktiv einzubinden, um dem Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, gerecht zu werden.



Screenshot: Dr. Franz Ecker

Im Rahmen von zwei virtuellen Workshop-Reihen konnten sich hauptamtliche Vertreterinnen und Vertreter kirchlicher Einrichtungen Baden-Württembergs austauschen und gemeinsam Ansatzpunkte diskutieren, diese Jahrhundertaufgabe erfolgreich anzugehen. Die Umsetzung erfolgte pandemiebedingt virtuell an jeweils zwei Nachmittagen Ende September und Mitte Oktober 2021. Neben der Vermittlung von theoretischen Grundlagen stand insbesondere der aktive Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden aus ganz Baden-Württemberg im Vordergrund. In separaten Teilgruppenräumen, aber auch in großen Plenumsrunden arbeiteten die Teilnehmenden an konkreten, mitgebrachten Fällen und diskutierten lebhaft mögliche Handlungsmaßnahmen.

Inhaltlich ging es zu Anfang um die Steuerung von Veränderungsprozessen. Hierbei ist es entscheidend, die verschiedenen Phasen des Wandels zu kennen und zu erkennen. Auftretende Widerstände oder eine Ablehnung der Veränderung sind ein normaler Bestandteil des Prozesses und sogar für die erfolgreiche Gestaltung notwendig. Das Ausbleiben von Widerständen ist vielmehr ein Grund zur Sorge. Nichtsdestotrotz gilt es in diesen Umbruchphasen die Bedenken und Einwände ernst zu nehmen, auftretenden Emotionen Raum zu geben und durch eine aktive Kommunikation entgegenzuwirken. Für einen erfolgreichen Umgang mit emotionalen Widerständen gilt es die wahren Ursachen herauszufinden. Widerstände äußern sich nur in seltenen Fällen direkt und sind offen erkennbar. Darüber hinaus können sie auch in verdeckter Form auftreten und



werden nonverbal geäußert. Manchmal sind sie sogar nur an einer passiven Verhaltensweise erkennbar. Getreu dem Motto „*Hinter jeden Vorwurf steckt ein Wunsch*“ gilt es für Prozessbegleiter genau hinzuhören und zu beobachten. Denn jeder Widerstand enthält auch eine Botschaft – egal ob auf Sach- oder emotionaler Ebene. Durch richtiges Zuhören und geeignetes Fragestellen gilt es, die wahren Ursachen zu ergründen. Ein wertschätzender Kommunikationsstil bildet dafür die Grundlage, um den Gesprächspartnern oder auch Personengruppen erfolgreich auf Augenhöhe zu begegnen. Im Rahmen einer spielerischen Rollenübung („*Aktives Zuhören im kontrollierten Dialog*“) konnten die Teilnehmenden üben, sich im Gespräch auf die Person gegenüber einzulassen.

Es zeigte sich, dass die Teilnehmenden viele Ansatzpunkte für ihre tägliche Arbeit mitnehmen konnten. Auch wenn die eigentliche Arbeit noch vor Ihnen liegt, so konnten sie im gemeinsamen Austausch neuen Mut und wertvolle Anregungen sammeln, um die Gestaltung der eigenen Veränderungsprozesse mit Zuversicht anzugehen.

Die beiden Workshop-Reihen fanden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg zur Energiewende statt (mehr Informationen: www.unserland-vollerenergie.de) und waren für die Teilnehmenden kostenlos. Zielsetzung und Inhalte wurden in Zusammenarbeit mit KirUm - Netzwerk Kirchliches Umweltmanagement und den Evangelischen Landeskirchen Baden und Württemberg erarbeitet. Die Konzeption und Durchführung erfolgte durch das Moderatorenteam um Dr. Franz Ecker, Projektleiter der SmartGridsBW Projekt-Management GmbH aus Stuttgart.

Literaturempfehlungen

Kotter, J. & Rathgeber, H. (2011). Das Pinguin-Prinzip: Wie Veränderung zum Erfolg führt. Droemer Verlag, München.

Janssen, Claes F.: The Four Rooms of Change (Förändringens fyra rum), Wahlström & Widstrand, 1996. (Tipp: einfach „House of Change“ in der Suchmaschine des Browsers eingeben).

Ansprechpartner

Autor: Dr. Franz Ecker



Systemischer Business-Coach, Trainer und Moderator,
SmartGridsBW Projekt-Management GmbH,
Email: franz.ecker@smartgrids-bw.net



SERIE

Klimafolgenanpassung in der Metropolregion Rhein-Neckar. Ergebnisse auch für andere Regionen in Deutschland? – Teil 2

(**Oliver Foltin mit L. Stadtherr und V. Teichert**) Das Ziel der im letzten Infodienst vorgestellten Studie¹ war es, eine Bestandsaufnahme der bereits erfolgten Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels vorzunehmen, innovative Lösungsansätze hervorzuheben und den Handlungsbedarf für die Weiterentwicklung bzw. das Vorankommen der kommunalen Klimafolgenanpassung in der Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) offenzulegen. Im Folgenden werden die zentralen Empfehlungen für die Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung in der MRN zusammengefasst.

Fazit und Empfehlungen auf Grundlage der Befragungen

Empfehlung 1: Da die Lokalpolitik und die Überzeugung von Führungskräften eine Antriebsfeder für die kommunalen Klimaanpassung darstellen², könnte eine „**Pflichtaufgabe Klimaanpassung**“ auf bundesweiter Ebene zu einem entscheidenden Umdenken auf allen Ebenen beitragen. Hauptsächlich finanzschwache Kommunen können kaum Finanzmittel zur Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen aufwenden, solange die Klimaanpassung nicht als Pflichtaufgabe definiert wird. Dazu müsste der Bund allerdings prüfen, mit welchen Folgen im Bereich der personellen und finanziellen Ressourcen zu rechnen ist, um vor allem kleinere Kommunen nicht zusätzlich zu belasten. Auch müssen **Rahmenbedingungen** und bundesweite Regelungen gemeinsam mit den Bundesländern und kommunalen Verbänden formuliert werden.

Empfehlung 2: Es bedarf an einer kontinuierlichen **Aufklärungsarbeit durch Personalschulungen** über den Nutzen und die Wirkungsweise konkreter Maßnahmen sowie der Schaffung von Akzeptanz zur Klimafolgenanpassung in der gesamten Mitarbeiterschaft der kommunalen Verwaltung. So sollten die Personalschulungen sowohl notwendiges Hintergrundwissen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels als auch relevante politische Entwicklungen und Informationen zum aktuellen Forschungsstand bereitstellen. Da Klimaschutz und Klimaanpassung Querschnittsthemen sind, die in der kommunalen Verwaltung durch verschiedene Behörden abgedeckt werden, müssen alle relevanten Fachbereiche durch eine intensive Kommunikation mit in die Planung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen eingebunden werden.

¹ Die [Langfassung der Studie](#) sowie die [Kurzfassung](#) sind online abrufbar.

² Vgl. Kind et al. (2014), Entscheidungsprozesse zur Anpassung an den Klimawandel in Kommunen. Dessau: Umweltbundesamt, S. 19f.



Empfehlung 3: Die Kommunen benötigen durchgängig zusätzliche Personalressourcen mit einem Hauptaugenmerk auf der Klimafolgenanpassung, um Anträge zu stellen, Handlungskonzepte zu erarbeiten und Maßnahmen umzusetzen. Eine zentrale Stelle zum Planen, Anstoßen, Aufklären und Umsetzen von Maßnahmen zur Klimaanpassung kann einen sinnvollen Beitrag leisten, um das Thema neben dem Klimaschutz zu einem Kernthema in der kommunalen Verwaltung aufzuwerten. So ist das **Einsetzen eines Klimaanpassungsmanagers** zusätzlich zu der oftmals bereits existierenden Personalstelle im Klimaschutz eine sinnvolle erste Maßnahme. Die beiden Stellen sollten jedoch eng aufeinander abgestimmt zusammenarbeiten, um effektiv wirken zu können und Zielkonflikte zu vermeiden. Auch eine **längere Förderdauer für Personal** wäre für den langfristigen Kompetenzaufbau, die Prozessverfestigung und die dauerhafte Umsetzung von Maßnahmen hilfreich. Generell ist es überlegenswert, die **Fördermodalitäten von Kommunen nach deren Größe, Finanzlage und Kapazitäten zu differenzieren**, wie es einige Bundesländer bereits anbieten.

Empfehlung 4: Einerseits sollten **fachübergreifende Arbeitsgruppen zur integrierten Planung** und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen gebildet werden. Auf der anderen Seite hat sich das **Einsetzen eines Klimaschutzbeirates**, der sich ressortübergreifend aus Vertretern verschiedener Ämter und regionalen Experten zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung zusammensetzt, in vielen Kommunen bereits bewährt, da dieser die Kommunikation erleichtern kann. So diskutieren die Beiratsmitglieder verschiedene Standpunkte und entwickeln gemeinsame Stellungnahmen und Vorschläge, die für die Kommunalverwaltung und auch in den Sitzungen des Gemeinde-/Stadtrates genutzt werden können, um wirkungsvolle, zukunftsorientierte Entscheidungen zu treffen und Zielkonflikte schon im Ansatz zu lösen.

Empfehlung 5: Regionale Kooperationen können durch gezielte Fördermaßnahmen (z.B. für innovative Verwaltungsstrukturen, geeignete Steuerelemente und Kooperationsstrukturen zwischen den Ebenen) unterstützt werden, um so eine dauerhafte Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen zu gewährleisten.

Empfehlung 6: Bereits **existierende Förderprogramme sollten an die kleineren Kommunen angepasst werden**, sodass notwendige Finanz- und Personalmittel sowie Beratungstätigkeiten zur Klimafolgenanpassung schnell und einfach akquiriert werden können. Ebenfalls sind zielgruppenspezifische Kommunikations-, Informations- und Beratungsformate einerseits zur Bürgerbeteiligung und Kommunikation und auf der anderen Seite zur Information über weitere Fördermöglichkeiten für kleine Kommunen hilfreich.

Empfehlung 7: Ein ähnliches Vorgehen wie in der Hochwasservorsorge wäre auch bei der Vorsorge vor Starkregenereignissen in der MRN wünschenswert. Eine **Ausweitung der Datengrundlage durch Starkregengefahrenkarten und die Einführung von gesetzlichen Regelungen zur Bebauung in Starkregenrisikogebieten** könnte einen Großteil der Schäden vermeiden helfen.



Empfehlung 8: Aus den Interviews ging hervor, dass **Großprojekte mit einer intelligenten Planung von Bauvorhaben unter Nutzung aller Optimierungsmöglichkeiten des Klimaschutzes** (z.B. verbleibende Freiflächen unversiegelt zu belassen, bewegtes Wasser mit einzubeziehen, die Beschattung und Begrünung von Fassaden und Dächern mitzudenken, „Pocket Parks“ in der Stadt umzusetzen) großes Potenzial haben. So könnten die Bundesländer im Rahmen ihrer Förderprogramme (z.B. Städtebauförderung) das **Querschnittsthema Klimaanpassung verpflichtend in integrierte Handlungskonzepte einbinden**. Dabei müssen aber alle relevanten Parteien in die Planung und Umsetzung an einen Tisch kommen und gemeinsam an einem Strang ziehen, um ein erfolgreiches Projekt umzusetzen.

Übergreifende Empfehlungen:

- Zusammendenken und Planung von Klimaschutz und Klimafolgenanpassung;
- Förderung von verwaltungsinternen Schulungen zur Sensibilisierung und Weiterbildung zum Thema Klimafolgenanpassung sowie Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und integriertes Handeln zwischen den Fachbereichen;
- Unterstützung für fach- und ressortübergreifende Arbeitsgruppen zur integrierten Planung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen;
- Gründung eines Klimaschutzbeirates zur Unterstützung von Entscheidungsträgern sowie zur Kommunikation zwischen den Akteursgruppen;
- Einbindung möglichst aller Akteursgruppen in einem partizipativen Prozess zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung;
- Verstärkung der Kommunikation mit der Öffentlichkeit zur Wissensvermittlung und Steigerung der Akzeptanz zur Klimaanpassung;
- Durchführung gemeinsamer Projekte mit benachbarten Kommunen, um Synergien zu nutzen und Erfahrungen auszutauschen;
- Umsetzung von Großprojekten mit einer intelligenten Planung von Bauvorhaben und unter Nutzung aller Optimierungsmöglichkeiten als Modellvorhaben mit Leuchtturmcharakter.

Mit den hier zusammengestellten Empfehlungen könnte der Klimaschutz und die Umsetzung von Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung in den jeweiligen (Metropol-)Regionen in der Zukunft verbessert werden. Es bedarf dazu der Unterstützung zahlreicher Akteure in der Region, nämlich der Kommunen, der Ämter und der Zivilgesellschaft, um auf die Folgen des bereits eingetretenen Klimawandels angemessen zu reagieren. Klimaschutz und Klimafolgenanpassung sollten dabei stärker als bisher als eine gemeinsame Querschnittsaufgabe auf allen Ebenen angesehen werden. Natürlich kann keine Kommune zur Umsetzung der Empfehlungen verpflichtet werden. Vielmehr sollte die künftige Klimaschutzarbeit mit einer Vielzahl anstehender Herausforderungen in jeder Kommune auf den Prüfstand gestellt werden. Zur Koordinierung und Umsetzung der Maßnahmen sollte ein entsprechendes Netzwerk von Expertinnen und Experten sowie Klimaverantwortlichen gebildet werden, das vor allem dazu dient, auf breiter Basis den kommunalen Klimaschutz voranzutreiben und die kommunale Klimafolgenanpassung zu gewährleisten.

**INFOKASTEN: Förderungen für Einrichtungen der Diakonie und Caritas****++++++NEUE FÖRDERANTRÄGE AB FRÜHJAHR 2022 MÖGLICH++++++**

Mit dem Förderprogramm „Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit soll die Resilienz sozialer Einrichtungen im Hinblick auf Klimaveränderungen wie Hitze, Starkregen, Starkwind oder Hochwasser gestärkt werden. Antragsberechtigt sind soziale Einrichtungen in kommunaler, kirchlicher oder freier Trägerschaft mit Schwerpunkt der sozialen Arbeit und der Wohlfahrtspflege. Gefördert werden i) Beratung und Erstellung von Konzepten zur Anpassung an den Klimawandel, ii) investive Maßnahmen und iii) Kampagnen und Weiterbildungsprogramme.

Weitere Informationen finden Sie auf der [Homepage des Förderprogramms](#). Dort können Sie sich auch für den [Erhalt weiterer Informationen zum Start des neuen Förderfensters](#) registrieren.



MATERIALTIPPS

Klima- und Umweltschutzbericht der Deutschen Bischofskonferenz 2021

Unser Einsatz für die Zukunft der Schöpfung

„Wir Bischöfe werden regelmäßig über den jeweiligen Stand des Schöpfungsengagements in den (Erz-)Diözesen berichten, um ... noch besser zu werden. Einen ersten Bericht legen wir in drei Jahren vor.“ (Handlungsempfehlungen zu Ökologie und nachhaltiger Entwicklung“ v. 27.9.2018, Arbeitshilfen 301, Seite 8). Mit der am 25.10.2021 veröffentlichten Dokumentation lösen die Bischöfe diese Zusage ein.



Inhalt: Die DBK informiert erstmalig umfassend über den Stand des Schöpfungsengagements in den deutschen (Erz-)Diözesen:

- **Teil 1:** Überblick, wie Liturgie und Verkündigung, Bildung, Gebäudemanagement, Mobilität und nachhaltiges Wirtschaften zum Klima- und Umweltschutz beitragen (Seite 12-21);
- **Teil 2:** Berichte aus den 27 (Erz-)Bistümern und der Kath. Militärseelsorge (Seite 24-101);
- **Teil 3:** Berichte aus katholischen Organisationen wie dem Deutschen Caritasverband, der Deutschen Ordensobernkonferenz, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken und den weltkirchlichen Hilfswerken (Seite 104-119)

Empirisch ermittelte Daten und Fakten fehlen. Der „Report“ vermittelt jedoch ein buntes Bild breit gefächerten kirchlichen Umweltengagements und stellt beeindruckende Projekte vor.

Zur Publikation

Die Publikation kann entweder [im DBK-Shop bestellt werden](#) (bis zu 9 Exemplare kostenfrei) oder als [kostenloser Download](#) heruntergeladen werden.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

Umwelt-Mitwelt-Zukunft Nr. 89/ Oktober 2021: Klimaschutz – eine Frage der Gerechtigkeit



Klimaschutz – eine Frage der Gerechtigkeit

von Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm

Vor gut zwei Jahren bin ich Opa geworden. Mein erstes Enkelkind wächst heran und ich freue mich jedes Mal, wenn ich meinen Enkel sehe. Immer wieder frage ich mich, wie die Welt aussehen wird, wenn er einmal so alt sein wird wie ich. Das wird im Jahr 2079 der Fall sein. Ich werde dann schon lange nicht mehr auf dieser Welt sein. Aber mein Enkel wird dann noch mitten im Leben sein.

Ein epochales Urteil

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz vom 29. April 2021 ist für mich ein epochales Urteil, über das ich mich sehr freue, weil es von dieser

lange als Gegenargument gegen beherzte Schritte zum Klimaschutz, gegen die Pariser Klimaziele verwendet worden ist, gilt endgültig nicht mehr.

Vorhersagen der Wissenschaft erschreckend

Ich möchte, dass mein Enkel mindestens die gleichen Lebenschancen hat wie ich. Ich bin dankbar dafür, dass das Bundesverfassungsgericht sich zum Anwalt seiner Generation gemacht hat. Das wird auch allen in politischer Verantwortung Rückenwind geben, die eine konsequente Klimapolitik gegen starke Gegenkräfte durchzusetzen versuchen.

89 / Oktober 2021

Liebe Lesenden und Leser, die Druckvorlage dieses Magazins entsteht wenige Tage nach der Bundestagswahl. Alle möglichen Koalitionspartner betonen, dass wirksamer Klimaschutz eine wesentliche Aufgabe für die nächste Regierung sein wird. Es geht um das Lebensrecht künftiger Generationen, wie das Bundesverfassungsgericht im April festgesagt hat.

Eintreten für Gerechtigkeit, für die, die (auch) keine Stimme haben – das prägt christliches Engagement. Klimagerechtigkeit und Wege zur Klimaneutralität stehen im Mittelpunkt der aktuellen Ausgabe.

Gute Lektüre wünscht

Ihr Wolfgang Schürger

Aus dem Inhalt:

Schöpfungsrecht mit Freude und Konsequenz	S. 3
Das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klima	S. 4
Klimaneutrale Diakonie in Hof	S. 6
Ein phänomenologischer Garten entsteht	S. 8
Für Sie gelesen	S. 11
Christians for Future	S. 12
Die erste Generation der Umweltaktivisten zieht sich zurück	S. 13
Einkehrlich leben	S. 14
Die Vereinsseite: Siegfried Fuchs	S. 15
Die Klimaschutz-Seite	S. 16
Die Grün-Gockel-Seite	S. 17
Portrait Karin Lucke-Huss	S. 18
Nachrichten aus der Umweltarbeit	S. 19
Das Schwarze Brett	S. 20



Bundesverfassungsgericht Karlsruhe

© Wikimedia Commons

Perspektive meines (und anderer) Enkel her denkt. Es ist unvereinbar mit dem Grundgesetz, wenn die jetzige Generation die Kosten ihres Lebensstils den kommenden Generationen aufbürdet. Was wir jetzt verursachen, müssen wir auch zu bezahlen bereit sein. Das „zu teuer“, das so

Weiche Welt werden unsere Enkel vorfinden? Die Vorhersagen der Klimawissenschaftler*innen sind erschreckend. Sie stellen uns vor Augen, wie viele Menschen ihre Heimat verlieren werden, weil sie überflutet ist. Sie prognostizieren, dass unzählige Flüchtlinge auf der Welt

„Ich möchte, dass mein Enkel mindestens die gleichen Lebenschancen hat wie ich“, unterstreicht Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm im Leitartikel – und begründet seinen Einsatz für Gerechtigkeit weltweit und intergenerationell aus der biblischen Überlieferung wie seiner Erfahrung in Partnerkirchen des Südens. Prof. Hans Diefenbacher, der langjährige Beauftragte des Rates der EKD für Umweltfragen, würdigt das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz („die 1,5-Grad-Grenze wird als völkerrechtlich verbindlich anerkannt“) und zeigt bisherige Aktivitäten der Gliedkirchen der EKD sowie dringende Aufgaben auf. Was „Klimaneutralität bis 2045“ den Einrichtungen der Diakonie Hochfranken abverlangt (etwa bei Gebäudesanierung, Umstellung auf E-Mobilität, nachhaltiger Beschaffung), verdeutlicht Geschäftsführerin Manuela Bierbaum, auch als Anwalt sozial Benachteiligter.

Mehrere langjährige Umweltaktivisten erzählen von ihren Erfahrungen und ihren Motiven. Konkrete Pro-

jekte werden vorgestellt, interessante Bücher und Veranstaltungen.

Zur Publikation

Lesen und herunterladen, [indem Sie hier klicken](#).



TERMINE

- | | |
|--------------------------------|---|
| Fr 18. und Sa 19. Februar 2022 | Jahresfortbildung der Kirchlichen Umweltrevisor*innen
Magdeburg, Roncalli-Haus |
| 25.-29. Mai 2022 | 102. Deutscher Katholikentag, Stuttgart |

AUSBLICK

Infodienst

Unser nächster Infodienst erscheint Mitte Februar 2022.

Haben Sie auch Beiträge, die Sie gerne im Infodienst veröffentlicht sehen wollen oder allgemeine Anregungen zum Infodienst? Dann senden Sie diese bitte direkt an Jana Zieger, geschaeftsstelle@kirum.org.

Für die nächste Ausgabe bitten wir um Ihre Beiträge **bis zum 15. Januar 2022**.

Natürlich sind wir auch für Anregungen dankbar, wie wir den Infodienst weiterentwickeln bzw. verändern sollten, damit er für Sie ansprechend und von Nutzen ist.

Bleiben Sie in diesen Wochen gesund, zuversichtlich und kreativ!

Wir wünschen Ihnen gute Wochen durch den Advent auf Weihnachten zu!

Ihre KirUm-Geschäftsstelle



UNSERE MITGLIEDER



Interesse an einer Mitgliedschaft?

Besuchen Sie uns auf unserer Website www.kirum.org

Oder kontaktieren Sie uns

KirUm Geschäftsstelle
 c/o KATE Umwelt & Entwicklung
 Blumenstraße 19
 70182 Stuttgart

Tel.: 0711 / 248397 – 25
 Mail: geschaeftsstelle@kirum.org